

## Sigrid von Lintig und das kleine Glück der Sonntage von damals

Immer wieder sonntags“ nennt sich die Ausstellung der Malerin Sigrid von Lintig in der Galerie Freitag 18.30, die wahrhaft bewegende Momente der Erinnerung an Freizeitaktivitäten in der eigenen Kindheit hervorruft. Somit appelliert sie an ein kollektives Gedächtnis, an dem alle Betrachter mehr oder weniger teilhaben. Blickfang der Ausstellung, schon durch das Schaufenster deutlich zu sehen, ist ein kleiner Junge, der auf einer rot geblühten Sonnenliege der 1970er Jahre sitzt und den Betrachter anlacht. Bereits dieser Willkommensblick öffnet die Bilderschau der Kindheit für die eigene Retrospektive, die durch die bewussten, für Sigrid von Lintig typischen Unschärfen erleichtert wird.

Ein Gefühl von Heimat, Zusammengehörigkeit und Familiensinn kommt auf, bisweilen weht ein Hauch von Ironie oder pubertärer Auflehnung über dem kleinen Glück der Sonntage von einst.

Die Bilder entstanden nach Fotografien aus Familienalben und bewegen, belustigen, erheitern und erinnern an ähnliche Sze-

nen, die jeder erlebt hat. Eine gewisse Beklemmung löst nur das Gemälde „Weißer Sonntag“ aus, das zwei Mädchen in Kommunionkleidern zeigt, die beflissen und eifrig ihre Glaubenspflicht erfüllen. Aufwändig wie Bräute sind die kleinen Mädchen gestylt. Hier endet die Freiheit der Kindheit – nur noch Gehorsam und Glaube, nicht Gefühl und Wissen bilden das Credo. Die Ausstellung ist im wahrsten Sinne des Wortes demokratisch ausgerichtet, da sie Erinnerungen und Gefühle anspricht, die jeden Menschen sein Leben lang begleiten. Zu sehen ist die Bilderschau an der Steinkaulstraße 11, die mit Ausstellungen weiterer Künstler in der ehemaligen Kutscheneinfahrt und den neuen Räumen im Hof des Hauses erweitert wird, noch bis zum 26. Februar. Geöffnet ist immer freitags ab 18.30 Uhr und samstags von 12 bis 18.30 Uhr oder nach Absprache unter Telefon 0241/435 910 40. [www.freitag1830.de](http://www.freitag1830.de)

### Graffiti auf Leinwand

Erstmals Graffiti auf Leinwand stellt Ute Hanczak von der Kor-



### Tipps

von Ingrid Peinhardt-Franke

nelius-Galerie aus und zeigt Arbeiten der beiden Aachener Künstler Matthes Straetmans (Lazy 65) und Lars Kessler (Lake 13). „Kunst“ bildet den Blickfang durch die Fenster: Typische Graffiti-Schrift in orange-rot ist das wesentliche Merkmal des Gemäldes aus der Sprühdose von Lars Kessler. Gleich daneben hängt ein grüner Engel in drei Teilen, frisch und ein wenig comicartig, mit dem Ausdruck eher eines Rachedenn eines Friedensengels. Und schon entfaltet die Graffiti-Kunst, wenn auch begrenzt auf Leinwandformate, ihre Fülle und Subversionskraft, die noch immer frischen Wind durch die etablierte Kunst wehen lässt. Eine doppelzüngige Mona Lisa, Sinnbild der Gespaltenheit gewisser Weiblichkeiten, fasziniert nicht nur durch den Witz der Darstellung, sondern auch durch die künstlerisch-handwerkliche

Spraytechnik mit unterschiedlichen Feinheiten der Düsen und dem feinfühligem Einsatz von Kraft. Wie Lars Kessler ist auch Graffiti-Kollege Matthes Straetmans ein studierter Designer, der äußerst kreativ Inspirationen auch aus Spielzeug und Bastelmaterial in seine Arbeiten einfließen lässt. So entstehen etwa Masken aus Bügelperlen und Elementen aus Metall-Baukästen, die an Comic-Helden erinnern oder Bilder mit Pixel-Elementen, in denen Malerei und Graffiti

zusammen kommen und bisweilen nicht leicht zu unterscheiden sind. Fotos zeigen Straetmans' Kunstobjekte, die er aus Treibgut und Fundstücken aus dem Meer komponiert hat.

Die Ausstellung ist so innovativ wie anregend und wirkt noch lange nach – erleben kann man sie noch bis zum 27. Februar, jeweils samstags und sonntags vom 15 bis 18 Uhr an der Korneliusstraße 12 in Kornelimünster, oder nach Vereinbarung unter Telefon 02408/3743.



Zurück in die Vergangenheit: Fotoarbeiten von Sigrid von Lintig zeigt Robert Mertens in der Galerie Freitag 18.30. Foto: Andreas Steindl